



dpa/Armin Weigel Gestapelte Goldbarren.

Nur Gold kann uns vor der Geldschwemme beschützen

Mittwoch, 27.08.2014, 15:30 · von FOCUS-Online-Experte Thorsten Schulte

Immer mehr bläht sich die Geldmenge auf. Viele Menschen haben Angst um ihr Vermögen. FOCUS Online stellt Alternativen vor. Thorsten Schulte ruft in seinem Gastbeitrag zu einer Rückkehr zum Goldstandard auf, um die Geldentwertung zu stoppen.

Ist unser Geld noch zu retten? Immer mehr Menschen stellen sich die Frage. Die Notenbanken pumpen Milliarden in die Wirtschaft, um das Wachstum anzukurbeln. Gleichzeitig können Banken quasi Geld aus dem Nichts schaffen: Wenn sie einen Kredit vergaben wollen, müssen sie nur ein Prozent seines Wertes als Sicherheit bei der Zentralbank hinterlegen. Der Kredit wiederum kann die Basis für einen neuen Kredit sein. Die Folge: Die Geldmenge wächst und wächst und koppelt sich immer mehr von der realen Wirtschaft ab. Eine gigantische Blase und Inflation drohen.

FOCUS Online stellt in einer kleiner Serie Alternativen zu unserem jetzigen Geldsystem vor. In diesem Teil schreibt Thorsten Schulte, Herausgeber des Edelmetall-Newsletters "Silberjunge", über die Rückkehr zum Goldstandard. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem [Vollgeld](#) und [dem Marktgeld](#).

Früher gab es den sogenannten Goldstandard. Bankeinlagen waren in [Gold](#) einlösbar. Ist das heute ein Weg zu einem besseren, ja gerechteren Geldsystem? Eines vorweg: Der Goldstandard ist der Fluch für jeden Finanzminister, ja für alle Befürworter eines über seine Verhältnisse lebenden Wohlfahrtsstaates, und zugleich Segen für alle Sparer, denen an einem stabilen Geldwert gelegen ist.

Unser heutiges Papiergeldsystem

Woher kommt heute eigentlich unser Geld? Selbst die meisten Banker glauben, dass ihr Arbeitgeber an der Geldschöpfung nicht beteiligt ist und die Zentralbank Dreh- und Angelpunkt des umlaufenden Geldes ist. Angenommen ein Hausbesitzer renoviert sein Anwesen, nimmt 100.000 Euro Kredit bei seiner Sparkasse auf, und überweist dem Handwerksbetrieb bei der hiesigen Volksbank das Geld. Die Volksbank kann dann bei der heutigen Mindestreserve von einem Prozent 99.000 Euro Kredit an ihren Kunden vergeben. Das Spiel geht weiter und weiter, bis aus 100.000 Euro nach dem sogenannten Geldschöpfungsmultiplikator theoretisch maximal zehn Millionen Euro geworden sind. Vergeht den Unternehmen und Konsumenten die Lust an der Verschuldung, sorgt die Zentralbank mit ultrabilligem Geld und notfalls mit massiven Wertpapierkäufen dafür, dass das Spiel weitergeht. Wir leben in einem ungedeckten Papiergeldsystem, in dem aus dem Nichts neues Geld geschaffen wird. Papiergeld verbrieft dabei den Anspruch auf eine Leistung, die erst noch in der Zukunft erbracht werden muss.

Der Goldstandard hat eine lange Tradition

Gold und Silber verkörpern hingegen den Anspruch auf eine bereits erbrachte Leistung. In der Vergangenheit bewährte sich der Goldstandard schon. Großbritannien wirtschaftete seit 1717, manche meinen sogar seit 1664, auf Basis eines Goldstandards. Die USA hatten bis 1834 effektiv einen Silberstandard und danach bis 1914 einen Goldstandard.

In einem solchen System garantiert die Notenbank einen festen Umtauschkurs von Geld in Gold. Neues Geld kann nur entstehen, wenn frisches Gold gefördert wurde. Undenkbar wäre in einem solchen System, dass ein Land wie die USA jahrzehntelang über seine Verhältnisse lebt und heute selbst nach Abzug aller Forderungen gegenüber dem Ausland größter Nettoschuldner der Welt mit 4,6 Billionen Dollar ist. Der Kasten zeigt den Wirkungsmechanismus des Goldstandards, der den Wert des Geldes und die Zahlungsbilanzen der Staaten im Lot hält. Schuldenmacherei wird nicht wie im heutigen System protegiert, sondern verhindert!

Gegner des Goldstandards kritisieren, er sei eine Fessel für die Wirtschaft und würde Wachstum und Innovation verhindern. Das ist Unsinn! Die großen Innovationsschübe durch die Eisenbahn im 19. Jahrhundert oder die Elektrifizierung geschahen doch gerade während des Goldstandards. Alan Greenspan sprach in "The Assault on Integrity" vom August 1963 die Wahrheit aus: "Die Aufgabe des Gold-Standards ermöglichte den Verfechtern des Wohlfahrtsstaats, das Bankensystem als Mittel für eine unbeschränkte Kreditmengenexpansion zu benutzen". Seit dem Jahr 1959 hat sich die US-Geldmenge, also praktisch alle Kundeneinlagen bei den Banken, mehr als versechsdreißigfach, während sich die Silberproduktion noch nicht einmal vervierfachte und die Goldproduktion weltweit sogar nur auf das Zweieinhalbfache zulegte.

Das Geldsystem ist aufgebläht

Durch die aufgeblähten Papiergeldforderungen und Vermögenswerte macht der Wert allen bis heute geförderten Goldes nur rund 3,5 Prozent des heutigen Weltfinanzvermögens aus Aktien, Anleihen und Bankeinlagen aus, während es zum Goldpreishoch im Jahre 1980 über 23 Prozent waren.

Ein Gegenargument wird durchaus zu Recht in die Waagschale geworfen: Der Westen könnte sich in die Abhängigkeit der größten Goldförderer begeben. Denn die Schöpfung neuen Geldes hängt von der Goldgewinnung ab. [China](#) war 2013 mit 420 Tonnen der Spitzenreiter, gefolgt von [Australien](#) mit 255 Tonnen, den USA mit 227 Tonnen und Russland mit 220 Tonnen. Der frühere Rekordhalter Südafrika kam nur noch auf 145 Tonnen.

Das Ende des Goldstandards



Kriege brachten das Ende des Goldstandards. Um 1900 galt er in über etwa 50 Staaten, alle Industriestaaten eingeschlossen. 1914 mit dem ersten Weltkrieg änderte sich schlagartig das Bild. Die deutsche Reichsbank hatte gleich nach der Kriegserklärung Österreich-Ungarns vom 28. Juli am 31. Juli 1914 die Verpflichtung ausgesetzt, ihre Banknoten gegen [Gold](#) einzutauschen. Der Goldstand legt den Staaten eben in Sachen Verschuldung Fesseln an. In Kriegszeiten musste er daher stets geopfert werden. Großbritannien beispielsweise hatte schon während des Krieges mit Napoleons Frankreich zwischen 1797 und 1821 die Goldeinlöschungspflicht unterbrochen.

1944 wurde dann die Nachkriegsfinanzordnung in Bretton Woods geschaffen. Danach war die US-Notenbank gegenüber anderen Zentralbanken, nicht aber gegenüber Privatleuten, zur Goldlieferung gegen Dollars verpflichtet. Die Franzosen nutzen dies besonders und schickten in den 60er Jahren sogar ein Kriegsschiff zur Abholung in die USA. Am 15. August 1971 endete allerdings auch dieses System. Das sogenannte Goldfenster wurde von Richard Nixon geschlossen. Der Grund war, dass die US-Goldbestände wie Schnee in der Sonne schmolzen. Die Sozialprogramme Johnsons und der Vietnamkrieg ließen die Vereinigten Staaten über ihre Verhältnisse leben. Es war also wieder ein Krieg, der ein lange währendes System beendete.

Hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht

Eine andere Alternative heutigen Geldsystem könnte neben dem Goldstandard auch das Vollgeldsystem sein, das im November sogar Gegenstand einer Volksabstimmung in der Schweiz sein wird. Es bietet den Menschen eine scheinbar einfache Lösung gegen eine Papiergeldschwemme an. Den Geschäftsbanken soll eine Kreditschöpfung unmöglich gemacht werden. Über die Ausweitung der Menge umlaufenden Geldes hat nach ihren Vorstellungen eine Währungskommission zu wachen. Dies ist der große Pferdefuß.

Denn hier entscheiden Menschen, was richtig und was falsch ist je nach Interessenlage, womit einer zu starken Ausweitung der Geldmenge und damit der Inflation auch in einem solchen System Tür und Tor geöffnet ist. In einem Goldstandard ist den Mächtigen die Möglichkeit genommen, einfach aus dem Nichts neues Geld zu schaffen. Dies ist der große Vorteil. Natürlich können auch hier wie mit Beginn des Ersten Weltkriegs Regierungen hergehen und geltendes Recht über Nacht brechen. Hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht oder mit den Worten Joachim Ringelnatz: "Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht".

Der große Voltaire formulierte einmal treffend: "Papiergeld zieht sich immer auf seinen inneren Wert - nämlich null - zurück." Eine weitere Binsenweisheit formulierte kein anderer als Adam Smith: "Das Problem mit Papiergeld ist, dass es die Minderheit, die mit Geld umgehen kann, belohnt und die Generation, die gearbeitet hat und gespart hat, zum Narren hält."

Nutznießer sind die Staaten, die sich immer weiter verschulden können. Der heutige Wohlfahrtsstaat wäre ohne Papiergeld kaum vorstellbar. Dies erklärt auch, warum eine "unheilige" Allianz von Finanz- und Sozialpolitikern sowie Zentralbankern einem Goldstandard so feindselig gegenübersteht. Nur eine große Vertrauenskrise des Papiergeldes vermag daran etwas ändern. Die Zutaten dafür sind allerdings mit der unglaublichen Aufblähung aller Papiergeldwerte in den letzten drei Jahrzehnten vorhanden. Wir haben es heute mit einer beispiellosen Papiergeldillusion, ja einem monetären Potemkinschen Dorf zu tun. Wenn die Massen dies erkennen, wird für die Gegner des Goldstandards eine schwere Zeit anbrechen.